Zeitschrift: Rorschacher Neujahrsblatt
Band: 32 (1942)

Artikel: Zum Jahreswechsel
Autor: Candrian, P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-947711

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Jahreswechsel

Wieder ist ein Jahr durchschritten. Man weiß fast nicht wie, so rasch ging alles. Oft war es uns, als seien wir Traumwandler. Es spielten sich wieder weltbewegende Ereignisse ab, sodaß es bisweilen schwer wurde, ihnen zu folgen, sie zu begreifen. Wir durften wieder nur Zuschauer sein. Ein Jahr voll Ueberraschungen liegt hinter uns. An der Schwelle des scheidenden Jahres stehen wir einen Augenblick still und schauen auf das Verflossene zurück. Das mag im Einzelnen mit gemischten Gefühlen geschehen. Heilsam ist eine solche Rechenschaft und Selbstbesinnung trotzdem.

Während wir uns auf den Meilenstein niedersetzen, kommt mir eine Geschichte aus dem ersten Samuelbuch in den Sinn. Dort wird nämlich erzählt, daß das Volk Israel wieder einmal von den angriffigen Philistern bedroht wird. In seiner Angst bittet es seinen Propheten und Richter Samuel, Gott um Hilfe anzuschreien und ihm zu opfern. In der Folge kommt es dann zum Kampfe und die Feinde werden in die Flucht geschlagen. Zum Merkmal dieser göttlichen Hilfe setzt der Gottesmann dort einen Gedenkstein, nennt ihn «Stein der Hilfe» und spricht zum Volke:

«Bis hierher hat uns der Herr geholfen!»

Im Rückblick auf das verflossene Jahr haben wir allen Grund, uns daran erinnern zu lassen, wie sehr der Herr-Gott uns bisher geholfen hat. Blicken wir dabei auf unser Schweizervolk als Ganzem, dann erhebt sich in der Erinnerung als Höhepunkt von 1941 das Jubiläum des 650. Bestandes unserer Eidgenossenschaft wie ein Berg der Verklärung aus dem Vielerlei der Erlebnisse! Mitten in Krieg und Unruhe durfte unser Land feiern. Aber alle offiziellen Kundgebungen waren getragen von dem Bewußtsein, daß die höchste Ehre nicht uns Menschen gehört, sondern unserem Herr-Gott. Er hat uns durch Not und Schuld hindurchgeholfen. Er hat uns Unglück und Gefahren, Kriege und Niederlagen überwinden lassen. Er hat uns vor dem Untergang bewahrt, trotz unserer Leidenschaften und Selbstsüchte, trotz unserer Versäumnisse und Verfehlungen. Er hat uns weise Staatsführer und kluge Frauen geschenkt, die in kritischen Zeiten einen klaren Kopf und einen weiten Blick behielten. Er hat dem Volke auch immer wieder die Augen geöffnet für die Erkenntnis, daß Einigkeit stark macht. Er hat Menschen aus dem Volke hervorgehen lassen, die auf wissenschaftlichem oder sozialem oder erzieherischem Gebiete über die Landesgrenzen hinaus bahnbrechend gewirkt haben. Er hat uns ein Land zur Heimat gegeben, das Schönheit und Mannigfaltigkeit harmonisch in sich vereinigt. Er hat uns zur Freiheit berufen, damit sie Sinn und Eigenart von Volk und Verfassung bestimme. «Die Zeiten, wo unser Volk um seine Freiheit stritt, nach außen oder nach innen, sie sicherte, sie vertiefte, sie ausbaute, sich der Verantwortung und Aufgabe bewußt war, die die Freiheit bringt, nach den Früchten trachtete, die man bei einem freien Volke sucht, das sind die großen und gesegneten Zeiten in unserer Geschichte gewesen.» Wie war und ist das aber möglich ohne den Blick nach oben. Darum haben unsere Väter auf Gott vertraut und mit ihm Taten getan. In unserem patriotischen Gelöbnis, es ihnen nachzumachen und ihr Erbe treu zu verwalten stand auch das Geständnis: Bis hierher hat uns der Herr geholfen!

Darfst du, lieber Leser, das nicht auch für dein persönliches Leben bekennen? Du hast eine Krankheit glücklich überstanden. Eine Befürchtung hat sich als ungerechtfertigt erwiesen. Du bist haarscharf an einem Mißgeschick vorbeigekommen. Du hast «Glück» gehabt. Eine drohende Wolke hat sich nicht entladen. Das vorgesteckte Ziel ist erreicht worden. Du hast Liebe erlebt, Freundlichkeit erfahren, es schön gehabt, bist zu deiner

Ruhe, deinem täglichen Brot gekommen. Du durftest zufrieden sein. Merkst du, daß das alles Erweise göttlicher Hilfe und Mithilfe waren? Bald hat er dich behütet und bald gestärkt, hier mit dir Geduld gehabt und dort dir verziehen, sodaß deine Verfehlungen kein Unglück stifteten.

Und wenn du schmollen möchtest mit diesem Jahr und keinen Grund findest, Gott zu danken, besinn dich gewissenhafter!

Du bist in Trauer versetzt worden, weil ein liebes Glied deiner Familie heimgerufen wurde. Aber mußtest du ohne Trost bleiben? Fühltest du nicht, wie Gottes Geist die Menschen veranlaßte, mit dir den Schmerz zu teilen? War Gott nicht selber mit seinem Worte dir nahe, damit daraus dir Segen erwachse? — Du bist für das Recht eingestanden und mußtest erkennen, daß es nicht durchdrang. Aber hat dieser Kampf nicht deinem Leben Sinn und Inhalt gegeben? Wärest du nicht ärmer ohne deinen Einsatz fürs Gute? Und weißt du auch, daß hinter dir Gott steht, der dich dazu antrieb und der dich deshalb nicht verläßt? Kämpfe weiter, aber mit lauteren Gedanken! — Du hast gehofft, aber deine Hoffnungen haben sich nicht erfüllt. Aber waren es Illusionen, denen du vertrautest und von denen du nun geheilt bist oder hast du auf Gott vertraut? Wer auf Gott vertraut, wird nicht zu Schanden! — Du erwartetest und erbetetest den Frieden. Statt dessen wütet der Krieg ärger als zuvor. (Während diese Zeilen in Druck gehen, tobt die Entscheidungsschlacht um Leningrad mit einem unvorstellbaren Einsatz und Verlust an Menschen und Material.) Aber wer will den Krieg, Gott oder die Gottlosen? Hilft er uns nicht gerade in dieser furchtbaren Sprache zur Erkenntnis, daß der Mensch erntet, was er sät, aus Unrecht Not und Krieg? Das ist sein Gericht, hinter dem auch wieder sein Wille zur Rettung steht. — Du klagst über die bösen Erfahrungen mit Menschen, über deine materielle Lage, über Undankbarkeit und Lieblosigkeit. Aber hast du dein Möglichstes getan, an deinem Teil diese Schäden zu verbessern und zu überwinden? Wenn nicht? Wie groß ist Gottes Nachsicht und Geduld! Hast du es aber getan im Glauben an die Kraft aus der Höhe, dann kannst du nicht verzweifeln. Gott will, daß allen Menschen geholfen wird und er hat Mittel und Wege, dieses Ziel zu erreichen! Aber er braucht unser unentwegtes Kämpfen. Sicher hat er auch dir bis hierher geholfen. Die steilen, steinigen, mühsamen, schweren Wege, die Gott dich führt, sind ja nicht böse Wege. Böse werden unsere Wege erst ohne Gott. Darum laß dir auf der Wanderung helfen, nicht nur materiell, sondern an deiner Seele. Es ist einer dir zur Seite gegeben, den die Bibel im besondern den «Stein der Hilfe» nennt: *Jesus Christus, der Eckstein.* Er hat die finstern Mächte, die Unfrieden, Unrecht, Unzucht, Unordnung, Unsicherheit schaffen in dieser Welt, besiegt! Es kann keine gesegnete Neuordnung Europas geben, ohne daß er ein gewichtiges Wort — das gewichtigste! — mitreden darf. Es ist keine Befriedung der Welt, die mehr ist als Kriegsende mit seinen gefährlichen, zündstoffreichen Problemen, möglich, ohne daß sein Geist das Friedensprotokoll bestimmt. Es gibt keine Ueberwindung des Bösen in der Welt, ohne daß die Menschen ihre Waffen und ihre Taktik vom Evangelium her holen.

Vor uns liegt ein neues Jahr. Wir empfangen es mit den besten Wünschen. Mag kommen, was will, eines steht fest: der Herr, der uns bis hierher geholfen und den Erlöser Jesus Christus in die Welt gesandt hat, damit niemand verloren gehe, der steht auch im neuen Zeitabschnitt mit seinem Schutz und Segen neben uns. Unter der Gewißheit seines Beistandes läßt sich getroster wandern. Im Vertrauen auf ihn können wir auch Rationierungen und Entbehrungen standhaft und würdig ertragen. In seiner Hand sind auch die Prüfungen Mittel zu unserer Vervollkommnung. Aber eines muß dazu erfüllt sein, daß wir *seine gehorsamen Kinder* sind! Wenn das kommende Jahr uns darin wachsen sieht, dann wird es ein Jahr des Heils! Dann werden die Menschen aus der furchtbaren Weltkatastrophe reifer und hellsichtiger hervorgehen und etwas gelernt haben! Dann erst erkennen wir uns als Brüder, die auf einander angewiesen sind und einander brauchen, ergänzen und bereichern. Noch fehlt allenthalben viel Einsicht dazu. Möge 1942 uns darin einen großen Schritt vorwärts bringen! Gott hilft!

P. Candrian, Pfarrer.